



Arbeitskräfte – Grundbildungsbedarf?!

Eine Informationsschrift für Arbeitgeber, Personalverantwortliche
und andere, z.B. Weiterbildungsplaner, Qualitätsbeauftragte in Unternehmen

Inhalt

1. Einleitung	1
2. Analphabetismus: Zahlen, Daten, Fakten.....	2
3. Bedeutung des funktionalen Analphabetismus für Betriebe	6
4. Funktionalen Analphabetismus erkennen.....	8
5. Unterstützungsangebote für funktionale Analphabet/-innen.....	10
Ansprache und Motivation der betroffenen Mitarbeiter/-innen.....	10
Kurse zur Verbesserung von Lese- und Schreibfertigkeiten.....	12
Kostenlose internetgestützte Lernangebote.....	13
Arbeitsplatzorientierte Grundbildung	14
Finanzierung von Grundbildungsangeboten.....	16
6. Zusammenfassung - Warum lohnt sich das Erkennen von Defiziten und die Förderung von Grundbildung im Unternehmen.....	19
7. Vertiefende Informationen	20
Definitionen	20
Schriftbeispiele von funktionalen Analphabet/-innen	21
Funktionaler Analphabetismus und Schulabschluss	22
Ursachen des funktionalen Analphabetismus.....	23
Sind einfache Berufe wirklich einfach?	25
8. Das Projekt KOMPASS – Kurskonzept für funktionale Analphabet/-innen in der Altenpflege	27
Literaturverzeichnis.....	30

1. Einleitung

Lesen und Schreiben können doch alle Mitarbeiter/-innen, oder?

Arbeitsaufträge, Dienstpläne, Übergabenotizen, Tätigkeitsnachweise, Sicherheitshinweise etc. sind Beispiele für grundlegende im Arbeitsumfeld auftretende Anforderungen an die

Lese- und Schreibkompetenz der Mitarbeiter/-innen, die im Allgemeinen als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Aber dem ist nicht so: Hochgerechnet 7,5 Millionen erwerbsfähige Deutsche können nicht genügend lesen und schreiben, um diese Anforderungen zu erfüllen¹. Vielleicht können sie einfache Texte lesen, aber nicht deren Sinn entnehmen oder eine schriftliche Mitteilung hinterlassen. Dieses Grundbildungsdefizit bezeichnet man als funktionalen Analphabetismus.

In der Regel sind die Betroffenen geschätzte Mitarbeiter/-innen, die ihre Defizite im Grundbildungsbereich² durch andere Fähigkeiten, wie z.B. gute Merkfähigkeit und hohe soziale Kompetenz kompensieren können. Der Versuch, die mangelnde Lese- und Schreibkompetenz zu verstecken, bindet jedoch Energien und führt zu Ängsten und Unsicherheiten. Für Arbeitgeber bedeutet dies nicht selten eine unerkannte Quelle von Störungen des Betriebsablaufes, insbesondere wenn sich die alltägliche Routine verändert.

In dieser Broschüre wurden grundlegende Informationen über funktionalen Analphabetismus für Zuständige im Betrieb zusammengestellt und Möglichkeiten der Förderung der Grundbildung von Mitarbeitenden aufgezeigt. Vertiefende Informationen und die Kurzdarstellung des KOMPASS-Projektes zur arbeitsplatzorientierten Alphabetisierung runden die Broschüre ab.



1 Anke Grotlüschchen, Wibke Riekmann, leo.- Level-One Studie. Presseheft, Hamburg 2011
 2 Zur Grundbildung werden heute weitere Kompetenzen wie Rechnen, IT-Kenntnisse und Kommunikationsfähigkeit gezählt.

2. Analphabetismus: Zahlen, Daten, Fakten

Als im Jahr 2011 die Daten der leo.- Level-One Studie zum Thema Analphabetismus von Frau Prof. Anke Grottlüschen und Wibke Riekmann veröffentlicht wurden¹, war der Aufschrei groß: 14,5 % der erwerbsfähigen Bevölkerung in Deutschland (18 – 64 Jahre) können nicht ausreichend lesen und schreiben. Dies sind bundesweit 7,5 Millionen Menschen, in einer Kleinstadt mit 100.000 Einwohnern leben im Schnitt 14.500 betroffene Personen. Dazu kommen etwa 26 % der deutschsprachigen Bevölkerung, die nur fehlerhaft schreiben kann.

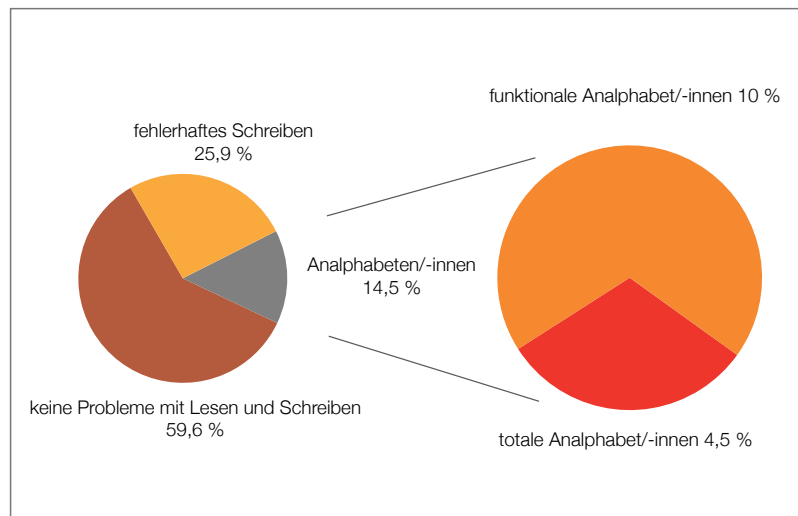


Abbildung 1: Verbreitung des Analphabetismus in Deutschland; Ergebnisse einer Befragung (Interview und Test) mit 8436 Personen im Alter von 18 – 64 Jahren, Quelle: leo.-Level-One Studie¹

Funktionaler Analphabetismus bedeutet, dass die Betroffenen einzelne Sätze lesen und/oder schreiben können, sinnentnehmendes Lesen auch kürzerer Texte z.B. Arbeitsanweisungen ihnen jedoch nicht möglich ist³.

³ siehe auch Kapitel 7, Vertiefende Informationen

Unter den befragten funktionalen Analphabeten geben 57 % der Betroffenen an, erwerbstätig zu sein. Von den funktionalen Analphabet/-innen:

- > sprechen 58 % Deutsch als Erstsprache, 42 % als Zweitsprache
- > haben 48 % einen Hauptschulabschluss, 19 % die Mittlere Reife
- > sind Ältere etwas häufiger betroffen als Jüngere, fast ein Drittel ist über fünfzig Jahre alt
- > sind Männer mit ca. 60 % häufiger betroffen als Frauen mit ca. 40 %.

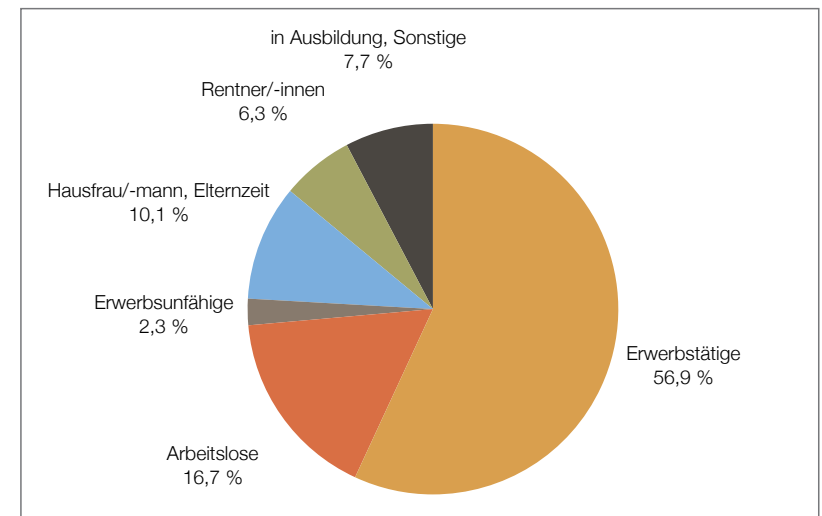


Abbildung 2: Beruflicher Status von funktionalen Analphabet/-innen in der deutschsprachigen Bevölkerung (18-64 Jahre), Quelle: leo.- Level-One Studie¹

- > Laut Piac-Studie⁴ beträgt die Zahl der leseschwachen erwerbstätigen Personen in Deutschland sogar 63 %.

⁴ OECD: Erhebung über die Fähigkeiten und Fertigkeiten Erwachsener, Erste Ergebnisse, Ländernotiz Deutschland; www.oecd.org/site/piaac/Country%20note%20-%20Germany%20%28DEU%29.pdf Stand (27.4.2015), S. 10;

Durchschnittlich befinden sich demnach in einem Betrieb mit zehn Beschäftigten ein bis zwei Personen mit Grundbildungsbedarf im Lesen und Schreiben. In einem mittelständischen Unternehmen mit 250 Mitarbeiter/-innen sind es bereits 36 betroffene Personen. Selbstverständlich ist dies stark von der Branche abhängig. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick, in welchen Berufsfeldern funktionale Analphabet/-innen besonders häufig zu finden sind:

Anteil funktionale Analphabeten an Beschäftigten der Berufsgruppe	Berufsbezeichnung laut internationaler Klassifikation (ISCO)
56,0 %	Bauhilfsarbeiter (Gebäude)
40,3 %	Hilfskräfte und Reinigungspersonal in Büros, Hotels, etc.
34,1 %	Transport- und Frachtarbeiter
32,3 %	Pkw-, Taxi- und Kleinlastkraftwagenfahrer
30,3 %	Hausmeister, Hauswarte und verwandte Berufe
28,9 %	Hilfsarbeiter in der Fertigung
27,8 %	Gärtner, Saat- und Pflanzenzüchter
26,5 %	Köche
25,8 %	Maler, Tapezierer und verwandte Berufe
15,1 %	Ladenverkäufer, Verkaufs-, Marktstandverkäufer und Vorführer
13,6 %	Sozialpflegerische Berufe
8,9 %	Nicht-wissenschaftliche Krankenschwestern/-pfleger
6,9 %	Sonstige Büroangestellte

Tabelle 1: Anteil an funktionalen Analphabeten an Beschäftigten von Berufsgruppen; Quelle: Grotlüschen, Riekmann (2011) Vortrag „Bilanzkonferenz Berlin, März 2011“, S. 21 ff, s. auch www.bmbf.de/pub/konferenz_alphabetisierung_erwachsener_berlin.pdf (Stand 27.4.2015), S.18

In Alphabetisierungskursen zeigt sich jedoch immer wieder, dass es Betroffene auch in Berufe und Positionen schaffen können, in denen Probleme mit Lesen und Schreiben niemals erwartet würden⁵.

Die Tabelle zeigt, dass viele Betroffene in sogenannten „einfachen“ Berufen beschäftigt sind, in denen der Anspruch an Lesen und Schreiben gering ist. Inwieweit „einfache“ Berufe wirklich einfach sind, wird im Kapitel vertiefende Informationen am Beispiel Pflegehilfe, Hauswirtschaft/Küche und Reinigung diskutiert.



5 Erstgespräche mit potentiellen Teilnehmer/-innen von Alphabetisierungskursen, Volkshochschule Göttingen

3. Bedeutung des funktionalen Analphabetismus für Betriebe

Das Thema funktionaler Analphabetismus ist für viele betroffene Menschen ein Tabu-Thema. Um im Beruf (wie auch im privaten Alltag) bestehen zu können, haben die meisten Betroffenen jedoch einen oder mehrere Mitwisser. Diese Personen wissen über die Probleme der Betroffenen mit der Schriftsprache Bescheid und übernehmen häufig diejenigen Aufgaben, bei denen Lesen und Schreiben erforderlich ist oder lesen den Betroffenen die notwendigen Dinge vor.

Probleme treten in Betriebsabläufen dann auf, wenn die Routine z.B. durch Krankheit oder Urlaub von Kolleg/-innen verändert wird. Zum einen müssen neue Aufgaben bewältigt werden, zum anderen fällt die Unterstützung durch Kolleg/-innen bzw. Mitwisser weg.

In Branchen, in denen der Anteil an funktionalen Analphabet/-innen höher ist, ist das Grundbildungsdefizit im Kollegium und auch bei den Vorgesetzten eher bekannt. In solchen Betrieben werden dann auch Vorkehrungen getroffen (z.B. farbige Markierungen), um Fehler durch die Verwendung falscher Dinge zu minimieren.

Neben möglichen Fehlern in der Auftragsbearbeitung kann es durch mangelhafte Lese- und Schreibkompetenzen von Mitarbeiter/-innen zu Problemen in der betriebsinternen Kommunikation (Beispiel: Lesen von Dienstplänen) wie auch in der Kommunikation mit Kunden/Auftraggebern kommen.

Durch die Abhängigkeit von Kolleg/-innen, die als „Dolmetscher“ fungieren und die erforderliche Energie, um ihre mangelnden Kenntnisse zu verbergen, nehmen viele Tätigkeiten mehr Zeit in Anspruch, als für die eigentliche Erledigung der Aufgabe notwendig wäre. Es kommt zu Zeitverzögerungen wie auch zu Ausfällen/Krankschreibungen, wenn Aufgaben anstehen, bei denen Lesen und Schreiben erforderlich ist.

Eine Beförderung oder die Übernahme neuer Aufgaben lehnen Personen mit Grundbildungsdefiziten im Lesen und Schreiben häufig ab, aus Angst, dann an den mangelnden Schriftsprachekenntnissen zu scheitern. Eine Ausbildung zur Fachkraft ist nicht vorstellbar. Hier bleiben Ressourcen ungenutzt.

Je nach Arbeitsfeld und Struktur des Betriebes kann es also durch die fehlenden Grundkenntnisse von Mitarbeiter/-innen im Lesen und Schreiben zu wirtschaftlichen Einbußen kommen, deren Ausmaß und Ursache nicht immer einfach zu erkennen ist.



4. Funktionalen Analphabetismus erkennen

Funktionale Analphabet/-innen versuchen ihre Schwierigkeiten im Umgang mit der Schriftsprache zu kompensieren, was ihnen oft auch gut gelingt.

„Analphabeten können gar nicht dumm sein, sonst würden sie ja viel öfter auffallen!“

Zitat eines Besuchers der Buchmesse am Stand des „Bundesverbandes Alphabetisierung und Grundbildung e.V.“⁶

Stärken, die Analphabet/-innen häufig mitbringen, sind ein gutes Gedächtnis und eine gute Konzentrationsfähigkeit, Kreativität und Schlagfertigkeit sowie Empathie und Sensibilität für ihre Umwelt.⁷

Name des Pflegebedürftigen: Pflegetag:	Datum:				
	Zeitaufwand (in Minuten)				
Erforderliche Hilfe bei:	morgens	mittags	nachmittags	abends	nachts 22 bis 6 Uhr
Körperpflege					
Waschen					
Duschen/Baden					

Abbildung 3: auch in vermeintlich einfachen Berufen sind Fertigkeiten im Lesen und Schreiben erforderlich

6 aus: Daniela Wagner, Elfriede Haller, Erwachsene funktionale Analphabeten erkennen, ansprechen, vermitteln und begleiten, Mainz 2011, S. 30
7 Ebenda

Alternativ wenden sie Vermeidungsstrategien an:

- > Entschuldigungen wie „ich habe meine Brille vergessen“ oder
- > „Ich habe mir meinen Arm verletzt, bitte schreiben Sie das für mich.“
- > „Kann ich die Unterlagen mit nach Hause nehmen?“
- > die Verschriftlichung von Informationen wird delegiert, „Können Sie das für mich ausfüllen, dann geht es schneller.“
- > Qualifizierungsangebote oder berufliche Aufstiegsmöglichkeiten werden abgelehnt
- > häufigere Arbeitsabbrüche

Weitere Hinweise sind:

- > vermehrtes Auftreten von Fehlern bei Abwesenheit enger Kolleg/-innen oder bei Aufgaben, die nicht zur Alltagsroutine gehören
- > ungelenke Handschrift
- > hastiges, nicht flüssiges, beinahe unleserliches Schreiben von alltäglichen Informationen
- > Schreibgeräte sind nicht vertraut, liegen nicht in der Hand
- > kann keine Blockbuchstaben
- > Probleme beim chronologischen Erzählen



5. Unterstützungsangebote für funktionale Analphabet/-innen

Ansprache und Motivation der betroffenen Mitarbeiter/-innen

Da es sich bei dem Thema Grundbildungsdefizite insbesondere im Bereich der Kulturtechniken Lesen und Schreiben um ein schambesetztes Thema handelt, sollte die Ansprache der Mitarbeiter/-innen zu einem möglichst ruhigen Zeitpunkt ohne das Beisein von Kolleg/-innen oder Kund/-innen stattfinden. Ausreichend Zeit einplanen! Ein Anlass, wie z.B. eine an andere delegierte Dokumentation kann als Ausgangspunkt des Gespräches dienen. Das Problem bzw. der Verdacht bzgl. des Problems sollte offen, aber behutsam angesprochen werden. Es gibt hochgerechnet 7,5 Millionen funktionale Analphabet/-innen in Deutschland, die Betroffenen sind also nicht alleine mit ihren Problemen. Wichtig ist es, dem/der Betroffenen in Bezug auf sein/ihr Problem Stillschweigen zuzusichern!

Die Motivation von Betroffenen im Erwachsenenalter neue Kompetenzen im Umgang mit der Schriftsprache zu erlernen oder früher vorhandene Fähigkeiten³ zu reaktivieren, ist sehr unterschiedlich und stark abhängig von individuellen Faktoren. Haben Sie auf der Arbeit und in der Familie (je) eine Vertrauensperson, die alle Aufgaben, die mit Lesen und Schreiben zusammenhängen für sie übernimmt, ist der Leidensdruck eher klein und die Bereitschaft, sich auf den teilweise mühevollen Weg des Schriftspracherwerbs zu machen, eher gering. Die Motivation steigt mit Faktoren wie eigenen Kindern, die in die Schule kommen, Verlust, z.B. durch Trennung von der Vertrauensperson, neuen Aufgaben im Beruf, die mit erhöhtem Bedarf an Schriftsprache einhergehen oder unterstützenden neuen Beziehungen.

Die Perspektive einer verantwortungsvolleren Aufgabe oder ein drohender Arbeitsplatzverlust können motivierend wirken, aber auch ins Gegenteil umschlagen (Vermeidungsstrategien).



Abbildung 4: so besser nicht



Abbildung 5: angemessene Gesprächssituation

Kurse zur Verbesserung von Lese- und Schreibfertigkeiten

Möglichkeiten für (funktionale) Analphabet/-innen, ihre Lese- und Schreibkenntnisse zu verbessern, gibt es fast überall. Volkshochschulen sind die klassischen Bildungsanbieter für den Bereich Alphabetisierung. Es gibt jedoch auch gewerkschaftliche oder kirchliche Träger, die Bildungsangebote für Analphabet/-innen haben. Sehr häufig gibt es auch Kurse an Migrationszentren oder Organisationen, die mit Migrant/-innen arbeiten. Hier wird Alphabetisierung mit der Verbesserung von deutschen Sprachkenntnissen kombiniert.

Häufig braucht die betroffene Person Unterstützung bei der Suche nach einem passenden Kursangebot. Wenn Sie keinen Bildungsanbieter in ihrer Region kennen, können Sie oder die betroffene Person über die Hotline des Bundesverbandes für Alphabetisierung und Grundbildung e.V. erfahren, wo es in ihrer Region passende Kurse gibt. Die telefonische Beratung ist anonym:

Alpha Telefon: 0800 / 53 33 44 55

In Alphabetisierungskursen wird in kleinen Gruppen gearbeitet, um der großen Heterogenität der Teilnehmer/-innen gerecht zu werden. Vorteilhaft an der Teilnahme an einem Kurs ist auch zu erleben, nicht alleine mit seinen Schwierigkeiten mit der Schriftsprache zu sein. Der Zusammenhalt in einem Kurs hilft Durststrecken, in denen das Lernen nur wenig Fortschritte zu machen scheint, zu überbrücken. Zudem motiviert der Kurs auch im Alltag das Lesen und vor allem Schreiben anzuwenden, auch wenn es fehlerhaft ist.

Die Teilnahmegebühren sind meistens niedrig angesetzt.

Kostenlose internetgestützte Lernangebote

Für Menschen, die Grundfertigkeiten im Lesen und im Umgang mit dem Computer haben, gibt es eine Reihe von online-Angeboten, um Lese- und Schreibfertigkeiten zu verbessern. Dazu gehören:

- > www.ich-will-lernen.de (Stand 27.4.2015)
- > www.ich-will-deutsch-lernen.de (Stand 27.4.2015)

In „ich will lernen.de“ gibt es zudem auch Grundbildungsangebote zu den Themen Rechnen und Umgang mit Geld. „ich will deutsch lernen.de“ fokussiert auf die sprachliche, gesellschaftliche und berufliche Integration von Zugewanderten. Das Angebot umfasst die Sprach-Niveaustufen A1 – B2 sowie einen umfangreichen Teil mit Übungen zur Verbesserung der Lese- und Schreibfertigkeiten.

- > www.abc-projekt.de/beluga/ (Stand 27.4.2015)

Beluga steht für „Berufsbezogenes Lern- und Grundbildungsangebot“. Es handelt sich um eine Lernsoftware, die verschiedene Übungen zum Lesen, Schreiben und Rechnen anbietet. Die Inhalte sind stets arbeitsplatzorientiert und thematisch nach Berufsgruppen sortiert.

Unter folgender Internetadresse finden sich weitere Unterrichtsmaterialien zum Selbstlernen:

- > www.alphabund.de/1733.php (Stand 27.4.2015)



Abbildung 6: ich will lernen.de – Benutzeroberfläche; Quelle: www.ich-will-lernen.de (Stand 27.4.2015)

Arbeitsplatzorientierte Grundbildung

Im Rahmen unterschiedlicher Förderprogramme^{8,9} wurden und werden Modelle zur arbeitsplatzorientierten Grundbildung für Erwerbstätige Personen entwickelt, erprobt und angeboten. Im Folgenden zwei Beispiele an der Volkshochschule Göttingen:

Das **Go-Modell**, entwickelt vom Schweizerischen Verband für Weiterbildung (SVEB)⁹, wird in der ersten Jahreshälfte 2015 an vier Standorten in Niedersachsen durchgeführt und erprobt. Es fördert Grundbildungskompetenzen geringqualifizierter Arbeitnehmer/-innen.

Kernelemente sind:

- > die enge Zusammenarbeit mit den Zuständigen im Betrieb
- > die gemeinsame Bedarfserhebung vor Ort
- > die Entwicklung einer passgenauen Qualifizierung für das Unternehmen auf Grundlage der erhobenen Bedarfe
- > die zeitnahe Umsetzung der Qualifizierung, einschließlich des Transfers an den Arbeitsplatz

Nach Abschluss der Erprobung des Go-Modells in Niedersachsen können die Leistungen bei den beteiligten Bildungsträgern eingekauft werden. Neben dem Thema Lese-/Schreibkompetenz können je nach Bedarf auch andere Grundbildungsinhalte, wie Rechnen, Umgang mit dem Computer oder Kommunikationsfähigkeit erarbeitet werden.

8 Förderprogramm des BMBF im Rahmen der nationalen Strategie für Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener: „Arbeitsplatzorientierte Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“ www.alphabund.de/1621.php (Stand 27.4.2015)
 9 Das Go-Modell wird 2015 an vier Standorten in Niedersachsen erprobt: www.alice.ch/de/sveb/projekte/foerderung-von-wenig-qualifizierten/go2/go2-in-den-betrieben/ (Stand 27.4.2015)
 Koordination: Niedersächsische Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung www.aewb-nds.de/index.php?id=1647 (Stand 27.4.2015)

Das **Modellprojekt „KOMPASS“**¹⁰, welches an der Volkshochschule Göttingen in Zusammenarbeit mit Seniorenheimen in der Region und der Johanniter Unfall-Hilfe e.V. durchgeführt wurde, hat ungelernete Mitarbeiterinnen aus Altenheimen im Rahmen eines berufsbegleitenden Qualifizierungskurses zur zertifizierten Pflegediensthelferin ausgebildet und sie zudem in die Dokumentation eingewiesen. Das Besondere daran: Der Kurs richtete sich an (Männer) und Frauen mit Grundbildungsdefiziten im Lesen und/oder Schreiben. Die Materialien für den von den Johannitern durchgeführten Fachunterricht wurden vom KOMPASS-Team speziell für die Zielgruppe erarbeitet und liegen als Handreichung vor¹¹. Zusätzlich zum Fachunterricht gab es an jedem Unterrichtstag Alphabetisierungsunterricht, der die Inhalte des Fachunterrichts aufarbeitete und ergänzte. Im letzten Kursmonat wurde intensiv der Umgang mit der Dokumentation geübt.

Weitere Projekte, die arbeitsplatzorientierte Grundbildungsangebote entwickelt haben sind z.B. **alphagrund**¹², **grawira**¹³ und **basiskom**¹⁴.



10 www.vhs-kompass.de (Stand 27.4.2015)
 11 VHS Göttingen gGmbH, Grundbildung in der Altenpflege, Materialien für die Qualifizierung von lese- und schreibeübten Personen für den Bereich Pflegediensthelfer/-in, Göttingen, 2015
 12 www.alphagrund-projekt.de/ (Stand 27.4.2015)
 13 www.grawira.de/ (Stand 27.4.2015)
 14 www.basiskom.de/ (Stand 27.4.2015)



Finanzierung von Grundbildungsangeboten

Der Arbeitgeber hat mehrere Möglichkeiten, seine Mitarbeiter/-innen bei der Verbesserung ihrer Grundbildung zu unterstützen. Laut Aussage der 2014 unter Beteiligung von 545 Arbeitgebern durchgeführten SAPfA-Studie¹⁵ der Stiftung Lesen halten dies 1/4 - 1/3 der befragten Arbeitgeber für sinnvoll.

Wenn es sich um einzelne Personen handelt, die eine Bildungsmaßnahme im Alphabetisierungsbereich besuchen wollen, bieten sich folgende Unterstützungsmöglichkeiten an:

- > Übernahme der Kursgebühr oder eines Anteils daran (z.B. für Alphabetisierungskurse bei einer örtlichen Volkshochschule)
- > Freistellung für den Kursbesuch (Beispiel KOMPASS-Projekt auf Seite 27)

15 SAPfA = Sensibilisierung von Arbeitnehmern für das Problem des funktionalen Analphabetismus in Unternehmen, www.stiftunglesen.de/download.php?type=documentpdf&id=1354 Folie 56 (Stand 27.4.2015)

Handelt es sich um eine Gruppe von Personen, die Nachqualifizierungsbedarf haben, bietet es sich an:

- > eine Bildungsmaßnahme, bei einem Träger, der Erfahrung mit der Umsetzung von Bildungsangeboten im Bereich arbeitsplatzbezogene Alphabetisierung hat, einzukaufen (analog des im letzten Kapitel beschriebenen Go-Modells)

Die Bundesagentur für Arbeit unterstützt Weiterbildungsmaßnahmen für Erwerbstätige mit dem Programm WeGebAU¹⁶. Im Fokus dieses Programms stehen ungelernete Beschäftigte und Beschäftigte in kleinen und mittleren Unternehmen.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützt mit dem Programm Bildungsprämie Erwerbstätige mit einem zu versteuernden Jahreseinkommen unter 20.000 €, die durch Bildung ihre Chancen im Beruf verbessern möchten. Für Weiterbildungskurse werden 50 % der Teilnahmegebühr übernommen. Lese- und Schreibkurse sind darin grundsätzlich förderfähig.

- > www.bildungspraemie.info/index.php (Stand 27.4.2015)

Einen weiteren Überblick über Finanzierungsmöglichkeiten gibt folgende Webseite des beim Bundesverband für Alphabetisierung und Grundbildung e.V. angesiedelten Projektes iCHANCE (teilweise für Arbeitssuchende):

- > www.profi.ichance.de/index.php?id=51 (Stand 27.4.2015)

16 www.arbeitsagentur.de/web/content/DE/BuergerinnenUndBuerger/Weiterbildung/Foerdermoeglichkeiten/Beschaefigtenfoerderung/index.htm (Stand 27.4.2015)



„Der Informationsfluss ist viel besser, Kommunikation ist viel besser - innerhalb der Mitarbeiter und auch mit den Bewohnern - durch gesteigertes Selbstbewusstsein.“

Nebeneffekt der Qualifizierung nach Aussage einer Altenpflegeheimleiterin - Projektevaluation KOMPASS: Sandra Kotlenga, Barbara Nägele, Zoom - Gesellschaft für prospektive Entwicklungen e.V.

6. Zusammenfassung - Warum lohnt sich das Erkennen von Defiziten und die Förderung von Grundbildung im Unternehmen

In Abhängigkeit von der Art des Unternehmens und dem Einsatzgebiet der Personen mit Lese- und Schreibproblemen sind folgende Aspekte wichtig. Viele von ihnen dienen der Qualitätssicherung im Betrieb:

- > Optimierung der Aufgabenumsetzung, Fehler und Verzögerungen werden verringert
- > Motivation der Mitarbeiter/-innen, in der Folge auch Sicherung von fachlich geeignetem Personal mit Fortbildungsbereitschaft
- > Kommunikationswege im Betrieb verbessern, Kommunikation abseits der mündlichen Übermittlung ermöglichen
- > Verringerung der Krankschreibungen aufgrund von Vermeidungsstrategien der Mitarbeiter/-innen
- > Dokumentation: wird einfacher durchgeführt und nicht vermieden
- > Technik: Computer/computergesteuerte Geräte können selbstverständlicher bedient werden
- > Sicherheit: Sicherheitshinweise können gelesen und umgesetzt werden
- > Verbesserung des Images des Unternehmens durch soziales Engagement

7. Vertiefende Informationen

Definitionen

Für den Begriff **funktionaler Analphabetismus** gibt es keine bestimmten Kompetenzen zugeordnete Definition. Hubertus legt eine allgemeinere Definition vor:

„Analphabetismus ist ein relativer Begriff. Ob eine Person als Analphabet gilt, hängt nicht nur von ihren individuellen Lese- und Schreibkenntnissen ab. Darüber hinaus muss berücksichtigt werden, welcher Grad an Schriftsprachbeherrschung innerhalb der konkreten Gesellschaft, in der diese Person lebt, erwartet wird. Wenn die individuellen Kenntnisse niedriger sind als die erforderlichen und als selbstverständlich vorausgesetzten Kenntnisse, liegt funktionaler Analphabetismus vor.

Der Begriff des funktionalen Analphabetismus trägt der Relation zwischen dem vorhanden und dem notwendigen bzw. erwarteten Grad von Schriftsprachbeherrschung in seinem historisch-gesellschaftlichen Bezug Rechnung. Innerhalb der Industriestaaten mit ihren hohen Anforderungen an die Beherrschung der Schriftsprache müssen auch diejenigen Personen als funktionale Analphabeten angesehen werden, die über begrenzte Lese- und Schreibkenntnisse verfügen.“¹⁷

Von **totalem Analphabetismus** spricht man hingegen, wenn keinerlei Schriftsprachkenntnisse vorhanden sind oder höchstens einzelne, vertraute Worte gelesen/geschrieben werden können.

Primärer Analphabetismus heißt, dass die betreffende Person das Lesen und Schreiben nie richtig erlernt hat. **Sekundärer Analphabetismus** bedeutet, die betreffende Person hat (rudimentäres) Lesen und Schreiben erlernt, es aber z.B. wegen zu geringer Anwendung oder Erkrankung wieder verlernt.

17 Hubertus, Peter, Alphabetisierung und Analphabetismus. Eine Bibliographie. Hrsg.: Schreibwerkstatt für neue Leser und Schreiber e.V., Bremen 1991, S. 5.

Schriftbeispiele von funktionalen Analphabet/-innen

Dann bin ich Maurer
 **
 futer D Wleh ich lecmem stot
 Suren ten (Ralf)

Ich will eine Lehre machen. Dann bin ich Maurer

Abbildung 7: Schreibprobe 1, Quelle: www.alphanetz-nrw.de/materialien/konzepte/ (Stand 27.4.2015)

ja ich hore faus Mausek.
 am lispem den gansen talk mosek.
 ich malle alle mdsik.
 Musik ist mi secho wichtig.

Abbildung 8: Schreibbeispiele von Erwachsenen zum Thema Musik, Quelle: Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung / Projekt ichance www.profi.ichance.de/ (Stand 27.4.2015)

Funktionaler Analphabetismus und Schulabschluss

Die Auswertung der leo.- Level-One Studie zum Vorliegen eines Schulabschlusses bei funktionalen Analphabet/-innen ergab folgende Abhängigkeit.

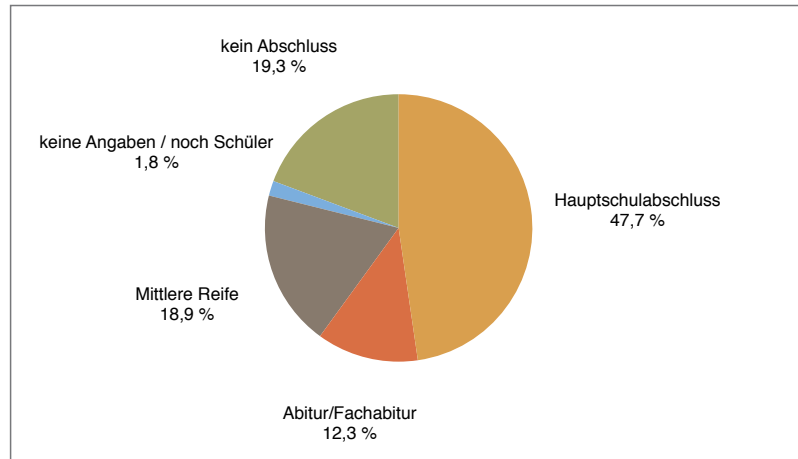


Abbildung 9: Funktionaler Analphabetismus und Schulabschluss; Ergebnisse einer Befragung (Interview und Test) mit 8436 Personen im Alter von 18 – 64 Jahren, Quelle: leo.- Level-One Studie'

Dabei überrascht insbesondere der Anteil von 12 % für Personen mit Abitur bzw. Fachabitur. Eine weitere Aufschlüsselung ergibt¹⁸, dass 54,4 % der Befragten ihre höhere Bildung im Ausland erworben haben und zu einem späteren Zeitpunkt nach Deutschland gekommen sind. Sie sprechen Deutsch in ausreichendem Maße, haben sich die Schriftsprache jedoch weniger angeeignet. Trotzdem verbleiben noch etwa 6 % der funktionalen Analphabet/-innen, die in Deutschland eine höhere Bildung abgeschlossen haben. Ein Widerspruch in sich. Verschiedene Erklärungsansätze, wie Erkrankungen, Unfallfolgen, Legasthenie können keine insgesamt befriedigende Antwort geben.

18 Anke Grotlüschen, leo.-News 2012, Hamburg, 2012

Ursachen des funktionalen Analphabetismus

Die individuellen Ursachen des funktionalen Analphabetismus können sehr unterschiedlich sein. Im Folgenden einige typische Hintergründe von Personen, die Probleme im Umgang mit der Schriftsprache haben:

- > gesundheitliche Probleme, häufige Abwesenheit in den ersten Schuljahren
- > ein Elternhaus, welches keine Vorbildfunktion in Bezug auf Lesen/Schreiben hat; in dem soziale Probleme im Vordergrund stehen oder die Eltern aufgrund eines eigenen Leidens nicht zur Verfügung stehen; Kinder, die bereits früh als Arbeitskraft oder zur Beaufsichtigung kleinerer Geschwister herangezogen werden; Familien, in denen emotionale Vernachlässigung und/oder Gewalt herrschen, u.v.m.
- > überforderte Lehrkräfte oder Konflikte zwischen Lehrer/-in, Schüler/-in, Elternhaus
- > psychische Belastungen, geringes Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, fortgesetzte Misserfolge, unangepasstes Verhalten (oft auch als Folge von Lernschwierigkeiten), etc.
- > bei Menschen mit Migrationshintergrund: mangelnde deutsche Sprachkenntnisse bei der Einschulung/Quereinstieg in höhere Klassen ohne Sprachkenntnisse nach der Einreise nach Deutschland

In der Folge der mangelnden Lese- und Schreibkompetenz setzt bei den Betroffenen häufig folgender Mechanismus ein, so dass auch bereits vorhandene Fähigkeiten wieder verlernt werden:

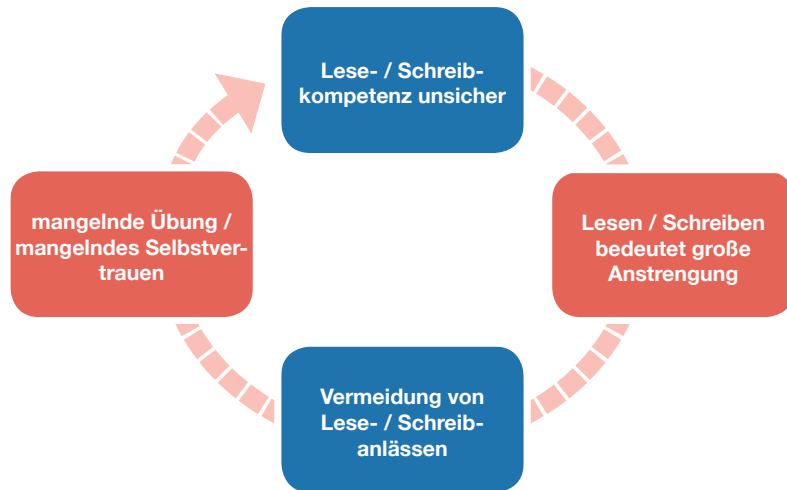


Abbildung 10: fortgesetzte Unsicherheit/Vermeidung im Lese- und Schreibverhalten

Dieser Mechanismus kann durch die Teilnahme an geeigneten Bildungsmaßnahmen auf Grundbildungsniveau durchbrochen werden. Es werden den Teilnehmenden entsprechende Lese- und Schreib-Anlässe geschaffen, die Übung und das Selbstvertrauen nehmen mit der Zeit auch unterstützt durch die Gruppe zu, die Kompetenz wächst und allmählich wird die Anstrengung kleiner, Lesen und Schreiben wird nicht mehr vermieden, Fehler im schriftlichen Ausdruck werden weniger als Hinderungsgrund gesehen, etwas aufzuschreiben.

Verschwiegen werden soll nicht, dass es abhängig von den persönlichen Umständen schwierig sein kann, lernungeübte Menschen im Erwachsenenalter zu motivieren, sich mit der für sie anstrengenden und mit Misserfolgen behafteten Tätigkeit der Verbesserung ihrer Lese- und/oder Schreibkenntnis zu beschäftigen.

Sind einfache Berufe wirklich einfach?

Inwieweit „einfache“ Berufe wirklich einfach sind, wurde von Dr. Steffi Badel und Constanze Niederhaus, Humboldt-Universität Berlin an den Beispielen Pflegehilfe, Hauswirtschaft/Küche und Reinigung untersucht¹⁹. Unter Einsatz von qualitativen Interviews, Fragebögen zur quantitativen Befragung und einem umfassenden Literaturstudium kommen sie zu folgenden Ergebnissen (Auszug)¹⁹:

- > „..., dass eine Beschäftigung in sogenannten einfachen Tätigkeiten an die für deren Ausübung notwendigen Kompetenzen – insbesondere an die schriftsprachlichen und die kommunikativen Kompetenzen – der Beschäftigten hohe Anforderungen stellt.“
- > „Die Auffassung von Grundbildung in einer tradierten Schematisierung als nüchtern, einfach und wenig ambitiös kann durch die vorliegenden Untersuchungen gerade für die drei Bereiche Pflegehilfe, Hauswirtschaft/ Küche und Reinigung nicht bestätigt werden. So ist beispielweise das verstehende Lesen von Bedienungsanleitungen oder die Dokumentation von Pflegehilfstätigkeiten nicht bedenkenlos als „einfach“ einzuordnen, ...“.
- > „Insbesondere durch die Verbindung von manuellem Arbeitshandeln mit selbstständigen Entscheidungen, anspruchsvollem kommunikativen Handeln mit Kunden/Pflegepersonen, Mitarbeitern und auch Vorgesetzten, dem Verstehen und Anwenden mechanischer und elektronischer Geräte wird einfache Arbeit immer komplexer und anspruchsvoller.“
- > „Die Ergebnisse dieser Studie bestätigen für den Pflegebereich, dass die Bezeichnung „Pflegehilfskraft“ irreführend ist, da gerade in der Pflege die Beschäftigten nicht nur helfen, sondern selbstständig grundpflegerische

19 Dr. Steffi Badel und Constanze Niederhaus in GiWA Schriftenreihe zu Grundbildung in Wirtschaft und Arbeit – mehrperspektivisch Band 1, Hrsg. Rosemarie Klein, Verlag: Institut für angewandte Kulturforschung e.V., Göttingen 2009, www.bbb-dortmund.de/jobbb2/GiWA-Schriftenreihe%20Band%201.pdf (Stand 27.4.2015)

Leistungen unter fachlicher Aufsicht der Pflegefachkräfte erbringen¹ (Hierning et al.2005, 177) und komplexe Aufgaben im schriftlichen und mündlichen Bereich bewältigen müssen. Im Pflegebereich werden von Einfachbeschäftigten also Handlungen vollzogen, deren Konsequenzen weitreichend sein können. Die Anforderungen werden somit nicht nur vom konkreten Arbeitsplatz, sondern darüber hinaus auch von der Arbeitsumgebung determiniert.“

- > „Aber auch in den Bereichen Hauswirtschaft/Küche und Reinigung ist die Arbeit keinesfalls „spracharm“, wie häufig behauptet wird. Auch hier ist eine solide Grundbildung erforderlich.“

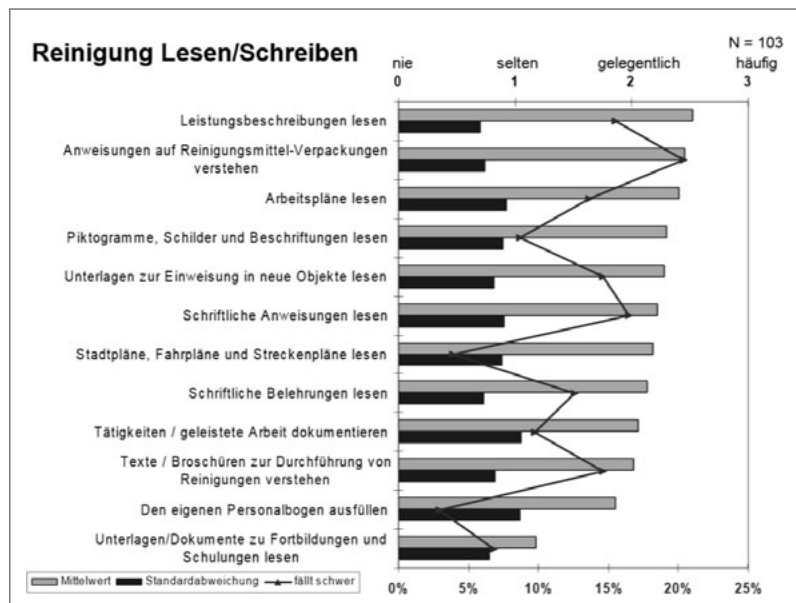


Abbildung 11: Anforderung an Grundbildung im Bereich Lesen und Schreiben (Reinigung)¹⁹

8. Das Projekt KOMPASS – Kurskonzept für funktionale Analphabet/-innen in der Altenpflege

Unter dem Titel „Schreiben der Dokumentation von Anfang an“ bereiteten sich 16 Teilnehmerinnen auf die Prüfung zur Pflegediensthelferin und auf den Umgang mit der Dokumentationspflicht vor. 15 von 16 Frauen erhielten ihr Zertifikat als Pflegediensthelferin. Sie lernten zudem, ihre Beobachtungen wertfrei so zu dokumentieren, dass keine Informationen verloren gehen. Das Besondere daran: Alle Frauen, die am Projekt teilgenommen haben, gehörten zur Gruppe der funktionalen Analphabetinnen. Drei Absolventinnen haben im Anschluss an die Qualifizierung sogar die duale Ausbildung zur Altenpflegerin begonnen.

Die einjährige Kurskonzeption verzahnte Fachtheorie mit Alphabetisierung und Fachpraxis. Zugrunde gelegt wurde die Einstiegsqualifizierung für Pflegetätigkeiten: Pflegediensthelfer/-in. Sie wurde methodisch-didaktisch an die Zielgruppe der funktionalen Analphabetinnen angepasst.

Das Qualifizierungskonzept orientiert sich an den ABEDL[®]s (Modell der fördernden Prozesspflege²⁰), die heute als Standard in der Pflege gelten. Im letzten Kursmonat wurde die Erstellung der Pflege-Dokumentation behandelt.

Der Kurs für in der Pflege Beschäftigte hatte einen wöchentlichen Unterrichtstag (ca. 100 Std. Grundbildung /160 Std. Fachtheorie), für den die Beschäftigten von ihren Arbeitgeber/-innen freigestellt wurden. Die Fachqualifikationsmaterialien wurden im Anschluss an die Maßnahme zur Veröffentlichung aufbereitet.¹¹

Zur Gewinnung von erwerbstätigen Teilnehmenden wurden die Pflegedienstleitungen (PDL) in Seniorenheimen zum Thema funktionaler Analphabetismus angesprochen. Die meisten PDLs konnten unter ihren ungelerten Kräften Mitarbeitende erkennen, die Probleme im Bereich Lesen/Schreiben haben. Die Ansprache der Personen übernahm die PDL.

20 Krohwinkel, Monika Fördernde Prozesspflege mit integrierten ABEDLs: Forschung, Theorie und Praxis. Bern: Verlag Hans Huber, 2013

Bewusst wurde dabei der Kurstitel „Schreiben der Dokumentation von Anfang an“ gewählt, um nicht mit dem stigmatisierenden Begriff Analphabetismus abzuschrecken.

„Nach Abschluss der Maßnahme sah ein Teil der Vorgesetzten deutliche Fortschritte in der selbstständigen Dokumentation der Arbeit. Erwartungen und praktischen Teilnahmenutzen benannten Vorgesetzte auch in Bezug auf die Vermittlung pflegefachlicher Kenntnisse.“²¹ Eine Einrichtungsleiterin bemerkt als zentralen „Nebeneffekt“ der Teilnahme ihrer Mitarbeiterin, dass diese viel selbstbewusster geworden sei und von sich aus Dinge anspreche. Dies wirke sich auch auf den Arbeitsablauf aus: „Der Informationsfluss ist viel besser, Kommunikation ist viel besser - innerhalb der Mitarbeiter und auch mit den Bewohnern - durch gesteigertes Selbstbewusstsein.“²¹

ABEDL® 2

Sich bewegen

Transfer vom Bett in den Rollstuhl

- > **Rollstuhl parallel zum Bett**
- > **Bremsen feststellen**
- > **Fußstützen hochklappen oder entfernen**
- > **Transfer (siehe vorherige Folien)**
- > **auf korrekte Sitzposition achten**
- > **faltenfreien Sitz der Kleidung überprüfen**
- > **Fußstützen fachgerecht positionieren**



© P. Abtina / Fotolia

Abbildung 12: Beispielhaftes Fachunterrichtsmaterial²¹

²¹ Sandra Kotlenga, Barbara Nägele, begleitende Projektevaluation, schriftliche Mitteilung über erste Befragungsergebnisse nach Maßnahmeende, Zoom - Gesellschaft für prospektive Entwicklungen e.V., Göttingen, 2015

„Ich kriege viel mehr mit.“

Zitat einer Teilnehmerin des KOMPASS-Projektes, dazu: Sie traut sich insgesamt mehr zu und ihre Auffassungsgabe ist besser geworden ...²¹

„Ich kann jetzt unseren Gästen vorlesen und habe keine Angst mehr etwas aufzuschreiben“

Zitat einer Kursteilnehmerin, die nach Ende des KOMPASS-Projektes als Alltagsbetreuerin in die Tagespflege übernommen wurde

„Ich denke noch oft an die Teilnehmerinnen und hoffe - gemessen am Beispiel meiner Kollegin D., die wirklich riesige Fortschritte mit dem Schreiben gemacht hat - dass auch die anderen so viel mitgenommen haben!“

Zitat einer Pflegefachdozentin im KOMPASS-Projekt, die gleichzeitig Kollegin einer Kursteilnehmerin ist

Literaturverzeichnis

- Anke Grotlüschen, Wibke Riekmann, leo.-Level-One Studie. Presseheft, Hamburg 2011
- OECD: Erhebung über die Fähigkeiten und Fertigkeiten Erwachsener, Erste Ergebnisse, Ländernotiz Deutschland; www.oecd.org/site/piaac/Country%20note%20-%20Germany%20%28DEU%29.pdf (Stand 27.4.2015); S. 10
- Grotlüschen, Riekmann (2011) Vortrag „Bilanzkonferenz Berlin, März 2011“, S. 21ff, s. auch www.bmbf.de/pub/konferenz_alphabetisierung_erwachsener_berlin.pdf (Stand 27.4.2015), S.18
- Erstgespräche mit potentiellen Teilnehmer/-innen von Alphabetisierungskursen, Volkshochschule Göttingen
- Daniela Wagner, Elfriede Haller, Erwachsene funktionale Analphabeten erkennen, ansprechen, vermitteln und begleiten, Mainz 2011, S. 30
- Förderprogramm des BMBF im Rahmen der nationalen Strategie für Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener: „Arbeitsplatzorientierte Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“ www.alphabund.de/1621.php (Stand 27.4.2015)
- GO-Modell: www.alice.ch/de/sveb/projekte/foerderung-von-wenig-qualifizierten/go2/go2-in-den-betrieben/ (Stand 27.4.2015) Koordination: Niedersächsische Agentur für Erwachsenen- und Weiterbildung, www.aewb-nds.de/index.php?id=1647 (Stand 27.4.2015)
- www.vhs-kompass.de (Stand 27.4.2015)
- VHS Göttingen gGmbH, Grundbildung in der Altenpflege, Materialien für die Qualifizierung von lese- und schreibeübten Personen für den Bereich Pflegediensthelfer/-in, Göttingen, 2015
- www.alphagrund-projekt.de/ (Stand 27.4.2015)
- www.grawira.de/ (Stand 27.4.2015)
- www.basiskom.de/ (Stand 27.4.2015)
- SAPfA = Sensibilisierung von Arbeitnehmern für das Problem des funktionalen Analphabetismus in Unternehmen, www.stiftunglesen.de/download.php?type=documentpdf&id=1354 Folie 56 (Stand 27.4.2015)
- www.arbeitsagentur.de/web/content/DE/BuergerinnenUndBuerger/Weiterbildung/Foerdermoeglichkeiten/Beschaefigtenfoerderung/index.htm (Stand 27.4.2015)
- Hubertus, Peter, Alphabetisierung und Analphabetismus. Eine Bibliographie. Hrsg.: Schreibwerkstatt für neue Leser und Schreiber e.V., Bremen 1991, S. 5.
- Anke Grotlüschen, leo.-News 2012, Hamburg, 2012
- Dr. Steffi Badel und Constanze Niederhaus in GiWA Schriftenreihe zu Grundbildung in Wirtschaft und Arbeit – mehrperspektivisch Band 1, Hrsg. Rosemarie Klein, Verlag: Institut für angewandte Kulturforschung e.V., Göttingen 2009
- www.bbb-dortmund.de/jobbb2/GiWA-Schriftenreihe%20Band%201.pdf (Stand 27.4.2015)
- Krohwinkel, Monika Fördernde Prozesspflege mit integrierten ABEDLs: Forschung, Theorie und Praxis. Bern: Verlag Hans Huber, 2013
- Sandra Kotlenga, Barbara Nägele, begleitende Projektevaluation, schriftliche Mitteilung über erste Befragungsergebnisse nach Maßnahmeende, Zoom - Gesellschaft für prospektive Entwicklungen e.V., Göttingen, 2015

Herausgeber:

Projekt „KOMPASS“ - Kommunikation und Motivation:
Professionalisierung für die Arbeit mit Seniorinnen und Senioren

Volkshochschule Göttingen gGmbH
Bahnhofsallee 7 (Otto-Hahn-Zentrum), 37081 Göttingen

1. Auflage 2015

Autorin: Dr. Caroline H. Kurz

Fotos: © fotolia: Alexander Rath, Marén Wischniewski, K.- P. Adler,

Lisa F. Young, apops, Marco2811, industrieblick, ftothansel

Druck: Rambow, Göttingen

Layout: www.hormesdesign.de



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

K | O | M | P | A | S | S
Grundbildung & Pflege

vhs
gg
oo:

Förderprojekt im Förderschwerpunkt „Arbeitsplatzorientierte Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“
Dieses Vorhaben wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung
unter dem Förderkennzeichen 01AB12029 gefördert.